

# David Bosch, Paulus und die Mission der Kirche

*Christoph Stenschke*

## ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel beschreibt, ob und welches missionarische Engagement Paulus von Gemeinden erwartete. In Auseinandersetzung mit David Boschs Überlegungen zur Mission der Gemeinden bei Paulus in seiner bahnbrechenden Studie *Transforming Mission* geht es zunächst um die Unterstützung der Mission des Paulus und seiner Mitarbeiter durch verschiedene Gemeinden (etwa finanzielle Unterstützung, Bereitstellung von Mitarbeitern, Gebet, Ermutigung). Anschließend wird die direkte

\* \* \* \*

## RÉSUMÉ

Cet article pose la question de savoir quelle part d'activité missionnaire Paul attendait des Églises de son temps. L'auteur discute constamment des thèses que David Bosch expose dans son étude magistrale sur la mission des Églises dans l'ouvrage intitulé « Transformer la mission ». Le premier thème abordé est celui du soutien apporté à l'œuvre missionnaire de Paul et de ses collaborateurs en termes de finances, de mise à disposition d'équipiers, de prière et d'encouragement. L'auteur traite ensuite de

\* \* \* \*

## SUMMARY

This article discusses what kind of missionary activity Paul expected of the earliest churches, if any. It was written in constant dialogue with the still crucial study on the mission of churches by David Bosch entitled *Transforming Mission*. The first topic is the churches' support of the mission of Paul and his helpers by means of finance, the making available of personnel, prayer and encour-

\* \* \* \*

### 1. Einleitung

In seinem 1991 veröffentlichten Meisterwerk *Transforming Mission: Paradigm Shifts in Theology of Mission* beginnt David J. Bosch mit einem Überblick über die im Neuen Testament erwähnten

Beteiligung der Gemeinden an der Verbreitung des Evangeliums beschrieben (Zeugnis durch vorbildliches Verhalten, positive Zuwendung allen Menschen gegenüber). Der Schwerpunkt liegt bei den Hinweisen auf missionarisches Zeugnis aller Christen durch direkte verbale Verkündigung. Aufgrund der Ergebnisse mehrerer neuer Studien (die hier vorgestellt, zusammengefasst und ergänzt werden) ist Boschs Darstellung zu ergänzen. Abschließend wird die gegenwärtige Bedeutung der Mission der Gemeinden diskutiert.

\* \* \* \*

l'implication directe des Églises dans l'entreprise missionnaire par un style de vie exemplaire et une attitude positive vis-à-vis de toute personne. Il s'intéresse ensuite particulièrement aux données qui signalent une activité missionnaire de tout chrétien consistant en une proclamation verbale directe. Des travaux récents sur le sujet sont présentés et résumés, ce qui apporte un complément à l'œuvre de David Bosch sans pour autant entraîner trop de répétitions. Enfin, l'auteur aborde le sujet de l'importance de la mission des Églises aujourd'hui.

\* \* \* \*

agement. Subsequently, the direct involvement of the churches in mission is discussed: witness by means of exemplary behaviour and a positive attitude towards all people. The emphasis is on evidence for any missionary activity of all Christians by means of direct, verbal proclamation. More recent studies are introduced and summarised which serve to complement Bosch's work without making it redundant. Finally the present day importance of the churches' mission is discussed.

\* \* \* \*

Modelle für Mission.<sup>1</sup> Er bestimmt die folgenden Modelle: „Matthew: Mission as Disciple-Making“, „Luke-Acts: Practicing Forgiveness and Solidarity with the Poor“ and „Mission in Paul: Invitation to Join the Eschatological Community“.<sup>2</sup> Im Kapitel

zur paulinischen Mission behandelt Bosch den engen Zusammenhang zwischen dem Missionar und Theologen Paulus, zwischen seiner Bekehrung und Berufung, seiner Missionsstrategie und seiner missionarischen Motivation, bevor er sich eher theologischen Fragen zuwendet: Mission und der Triumph Gottes, das Gesetz, Israel und die Heiden, die Gemeinde als die endzeitliche Gemeinschaft (bis zur Parusie des Herrn) und abschließend das paulinische „Missionsparadigma“.

Bosch bemerkt zu Recht, dass „one cannot really study our theme by looking for and analyzing ‘mission texts’ in Paul’s letters“.<sup>3</sup> Wenn wir trotzdem diesen Versuch wagen, dann müssen die Ergebnisse auf dem Hintergrund von Boschs umfassender Beschreibung des paulinischen Missionsverständnisses gesehen werden.

In Boschs interessanten Beobachtungen stehen Paulus selbst und seine Theologie im Fokus. Seine Mitarbeiter und ihre Bedeutung, sowie die Berufung anderer Christen zu einem ganzheitlichen Zeugnis werden kurz erwähnt. Sonst finden sich nur wenige Hinweise auf die urchristlichen Gemeinden, die die Mission des Paulus auf unterschiedliche Weise unterstützten<sup>4</sup> und auf die von Paulus gegründeten Gemeinden, von denen Paulus eine Ausweitung seiner eigenen Mission erwartete.<sup>5</sup> Diese Gewichtung entspricht dem verbreiteten Verständnis von Paulus und seiner Mission. In vielen Studien erscheint Paulus eher als ein Einzelgänger, der selbständig und unabhängig von Gemeinden arbeitete. Jedoch zeigt ein genauerer Blick auf die Apostelgeschichte (deren zweite Hälfte Paulus dominiert) und auf seine Briefe, dass *die Mission des Paulus in mehreren urchristlichen Gemeinden verwurzelt war, auf verschiedene Weise von Gemeinden unterstützt und durch das Verhalten gegenüber Außenstehenden und das Zeugnis urchristlicher Gemeinden weitergeführt wurde.*

## 2. Paulus und die Mission der Kirche bei David Bosch

Bevor wir uns den Hinweisen auf die Beteiligung der Gemeinden an der Mission im *Corpus Paulinum* zuwenden, beschreiben wir zunächst, wie Bosch von Beteiligung der Gemeinden an der Mission spricht. Im Abschnitt zur Missionsstrategie bemerkt Bosch, dass Paulus *Zentrumsmission*, das heißt Mission in bestimmten strategisch wichtigen Zentren, betrieb, und schreibt: „Paul thinks regionally, not ethnically; he chooses cities that have

a representative character. In each of these he lays the foundation for a Christian community, clearly in the hope that, from these strategic centers, the gospel will be carried into the surrounding countryside and towns“. Die von Paulus gegründeten und betreuten Gemeinden sollen „beacons of light in their environment“ werden. In Römer 15:20 behauptet Paulus keineswegs „that the work of mission is completed in the regions where he has worked, but simply that there are now viable churches, which may reach out into their respective hinterlands; therefore he has to move on to the regions beyond“.<sup>6</sup>

Im Zusammenhang mit der Missionsstrategie des Paulus kommt Bosch auf die vielen Mitarbeiter des Paulus zu sprechen und bezieht sich dabei auf die grundlegende Untersuchung dieses Aspekts paulinischer Mission durch W.-H. Ollrog.<sup>7</sup> Bosch verweist damit auf ein wichtiges Element der Beteiligung der Gemeinden an der Mission des Paulus. Ferner spricht Bosch mehrfach von der missionarischen Bedeutung des christlichen Wandels. So zeigt er, dass das Verhalten der Christen wegen ihrer besonderen Stellung als Gottes Kinder hervorragend sein sollte:

Very frequently Paul says that an exemplary demeanor is required for the sake of the Christian witness toward outsiders. ... The Christians’ lifestyle should not only be exemplary, but also winsome. It should attract outsiders and invite them to join the community. Put differently, the believers should practice a missionary lifestyle. It is true that the Christian community is exclusive and has definite boundaries, but there are gates in the boundaries. ... They are characterized by a missionary drive which sees in the outsider a potential insider. Their exemplary existence is a powerful magnet that draws outsiders toward the church.<sup>8</sup>

In seinem Abschnitt über das Verhältnis von Apokalyptik und Ethik bemerkt Bosch ferner, dass Paulus die Kirche verstand als

constituting ‘pockets’ of alternative lifestyle that penetrate the mores of society around it. Precisely because of this, Christians cannot celebrate the advent of God’s new world only within the church. Rather, the revolution that is taking place within the church carries within it important seeds of revolution for the structures of society. In the midst of a ‘crooked and perverse generation’ the believers are to be ‘without blemish’ and shining ‘as lights in the

world' (Phil 2:15). They may not withdraw into a sequestered cloister; rather, they constitute a community of hope which groans and labors for the redemption of the entire world.<sup>9</sup>

Bosch kommt später ausführlicher auf diese Frage unter der Überschrift „For the sake of the world“ zurück.<sup>10</sup> Dort betont er die große Bedeutung des christlichen Lebenswandels für die Mission und schließt, dass Texte wie 1 Thessalonicher 1:8, 2 Korinther 3:2, Römer 1:8 und 16:19 „probably do not suggest that the Thessalonian, Corinthian, and Roman churches were actively involved in direct missionary outreach, but rather that they are missionary by their very nature, through their unity, mutual love, exemplary conduct, and radiant joy“.<sup>11</sup> Später hält Bosch fest: „The church is the church *in* the world and for the world, which means that it has an active vocation and mission to the created order and its institutions“.<sup>12</sup>

Damit hat Bosch auf einen wichtigen Aspekt im paulinischen Verständnis des Wesens der Kirche hingewiesen, aber die Beteiligung der Kirche an der Mission bedarf noch ausführlicherer Untersuchung. Zudem hat eine Reihe neuerer Studien ausführlich die Erwartungen des Paulus hinsichtlich der Beteiligung der Gemeinden an der Mission untersucht und ist dabei zu einem anderen Ergebnis als Bosch gekommen.<sup>13</sup> Diese Ergebnisse sind zu berücksichtigen.

Dieser Aufsatz zeigt, dass die Mission des Paulus in unterschiedlicher Weise untrennbar mit urchristlichen Gemeinden verbunden war und als die Mission der Gemeinde(n) verstanden werden kann.<sup>14</sup> Zunächst geht es um die Hinweise auf die aktive Beteiligung urchristlicher Gemeinden an der Missionstätigkeit des Paulus. Dann fragen wir, ob und in welchem Ausmaß Paulus erwartete, dass die Gemeinden nicht nur seine Missionsbemühungen unterstützten, sondern sich selbst aktiv und direkt durch ihr Verhalten, ihre Wohltätigkeit gegenüber allen Menschen und ihr mündliches Zeugnis an der Mission beteiligten.

### 3. Die Mission des Paulus und die Mission der urchristlichen Gemeinden

Alle Briefe des Paulus sind eng mit seiner Mission verbunden und ohne diesen Kontext nicht zu verstehen.<sup>15</sup> Paulus schrieb sie im Wesentlichen, um Fragen zu behandeln, die durch seine Missionstätigkeit entstanden waren und die er nicht selbst vor Ort oder durch einen seiner

Mitarbeiter klären konnte. Nach dieser Verortung der Briefe in die urchristliche Mission wenden wir uns zunächst der aktiven Beteiligung der Gemeinden an der Mission des Paulus und seiner unmittelbaren Mitarbeiter zu. In einem weiteren Schritt geht es um die Erwartung des Apostels, dass sich einzelne Christen und Gemeinden aktiv in der Ausbreitung des Evangeliums engagieren.

#### 3.1 Die Unterstützung der Mission des Paulus durch Gemeinden

Die Paulusbrieve enthalten mehrere Hinweise darauf, inwieweit Gemeinden und Einzelpersonen tatsächlich an der Missionstätigkeit beteiligt waren oder welche Beteiligung an seiner Mission Paulus von ihnen erwartete.<sup>16</sup> Wir greifen dabei auf die ausgezeichnete Darstellung dieser Beteiligung in John P. Dicksons Studie *Mission-Commitment in Ancient Judaism and in the Pauline Communities* zurück.<sup>17</sup> Dickson beginnt mit einem Überblick über Mission im Frühjudentum und beschreibt Aspekte frühjüdischer Glaubenswerbung vor 70 n. Chr. Dann untersucht er die Struktur der paulinischen Mission und die Bedeutung von Evangelisten und ihr Verhältnis zu Ortsgemeinden. Anschließend beschreibt er mehrere Aspekte der Missionsarbeit, mit denen die Gemeinden – Dickson spricht dabei von „congregational involvement in the advance of the gospel“<sup>18</sup> – die Mission des Paulus unterstützten. Dickson selbst erwähnt nur finanzielle Unterstützung und Gebet.<sup>19</sup> Darüber hinaus erwartet Paulus ferner die Entsendung von Mitarbeitern sowie moralische Unterstützung für sich und seine Mitarbeiter.

##### *a. Finanzielle Unterstützung der Mission<sup>20</sup>*

Paulus erwartet, dass Gemeinden die von ihnen ausgesandten Mitchristen unterstützen, während sie als Mitarbeiter des Paulus unmittelbar mit ihm oder anderswo tätig sind. Ferner erwartet er von den Gemeinden finanzielle Unterstützung seiner eigenen Mission, die vielfach eng mit der Missionstätigkeit seiner Mitarbeiter verbunden war. Er erbittet von den Korinthern umfassende Gastfreundschaft und Unterstützung für weitere Reisen: „Bei euch aber werde ich, wenn möglich, eine Weile bleiben oder auch den Winter zubringen, damit ihr mich dann dahin geleitet, wohin ich ziehen werde“ (1 Kor 16:6). In 2 Korinther 1:16 schreibt er: „Von euch aus wollte ich nach Mazedonien reisen, aus Mazedonien wieder zu euch kommen und mich von euch geleiten lassen nach Judäa“. Paulus erwartet von den Gemeinden

Unterstützung für seinen Dienst auch in anderen Gegenden. Er erhofft sich, dass die Römer ihn auf seiner Reise nach Spanien unterstützen würden (Röm 15:24).

In 1 Thessalonicher 2:1–9 und 2 Thessalonicher 3:8–9 erwähnt Paulus, dass er ein Recht auf materielle Versorgung gehabt hätte, jedoch keinen Gebrauch davon gemacht habe. Ausführlich wird dieses Thema in 1 Korinther 9:1–18 behandelt. Während seines Aufenthalts in Korinth verzichtete Paulus auf Unterstützung, obwohl „der Herr befohlen hat, dass, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen“ (V 14).<sup>21</sup> Als er an anderen Orten tätig war, erwartete er sogar von den Korinthern Unterstützung. Ähnliches fordert er für seinen Mitarbeiter Timotheus: „Dass ihn nur nicht jemand verachte! Geleitet ihn aber in Frieden, dass er zu mir komme; denn ich warte auf ihn mit den Brüdern“ (1 Kor 16:11; siehe unten zu Tit 3:13).

#### b. Gelegentliche finanzielle Gaben für die Mission

Der zweite Punkt ist eng mit dem ersten verbunden. Das beste Beispiel für eine gelegentliche Gabe ist die Geldsumme, die die Gemeinde in Philippi Paulus sandte. Paulus bestätigt den Empfang und bringt seine Dankbarkeit ausführlich zum Ausdruck in Philipper 4:10–20.<sup>22</sup> Er erinnert die Philipper daran, dass „als ich auszog aus Mazedonien, keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft gehabt hat im Geben und Nehmen als ihr allein“ (V 15; „keine Gemeinde“ bezieht sich möglicherweise nur auf die Gemeinden in Mazedonien). Sogar als Paulus in Thessalonich wirkte – und die dortigen Nutznießer seines Dienstes ihn hätten unterstützen müssen<sup>23</sup> – hatten die Philipper einmal und danach noch einmal etwas für seinen Bedarf gesandt (16). Paulus bestätigt: „Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluss. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig“ (18).<sup>24</sup>

Eng verbunden mit der Mission des Paulus war seine Sammlung für die verarmten Christen in Jerusalem (vgl. 1 Kor 16:1–4; 2 Kor 8–9; Röm 15:25–31).<sup>25</sup> Paulus erwartete von den Gemeinden, die er gegründet hatte, dass sie mit ihrer großzügigen Beteiligung die schuldige Dankbarkeit der Heidenchristen gegenüber den Judenchristen ausdrücken und schrieb ausführlich dahingehend, um sie zu überzeugen und anzuspornen.<sup>26</sup>

#### c. Bereitstellung von Mitarbeitern<sup>27</sup>

Bezug nehmend auf Wolf-Henning Ollrogs Abhandlung über Paulus und seine Mitarbeiter hat Bosch zu Recht die Bedeutung der Mitarbeiter des Paulus und ihre theologische Bedeutung betont:

The churches ... put these people at Paul's disposal for limited periods. Through them the churches themselves were represented in the Pauline mission and become co-responsible for the work. ... In his fellow-workers Paul embraces the churches and these identify with his missionary efforts; this is the primary intention of the cooperative mission. ... through their delegates the churches themselves become partners in the entire enterprise. ... Theologically this signifies that Paul regards his mission as a function of the churches.<sup>28</sup>

Ähnlich schreibt Eckhard Schnabel über die Mitarbeiter des Paulus:

Die Mehrzahl der Mitarbeiter stammte aus den von Paulus gegründeten „jungen“ Gemeinden. Sie kamen zu Paulus als „Delegierte“ ihrer Gemeinden (Kol 1,7; 4,12f; Phlm 13). Ihre Mitarbeit in der paulinischen Mission gleicht einen „Mangel“ ihrer Gemeinden aus (1 Kor 16,17; Phil 2,30), sie repräsentieren ihre Gemeinden als *apostoloi ekklesion* (2 Kor 8,23; vgl. Phil 2,25) und bekunden so als Glieder am Leibe Christi ihre Mitverantwortung am Aufbau des Gottesreiches. Die Gemeinden haben durch ihre „Sendboten“ Anteil am Missionswerk des Apostels. Die Mitarbeitermission verbindet Paulus mit seinen Gemeinden in dem gemeinsam getragenen Missionswerk. Wolfgang Schrage hat Recht: Die Rolle der Mitarbeiter „ist weder allein psychologisch aus dem Bedürfnis nach Gemeinschaft noch organisatorisch zur Erhöhung der Missionseffizienz noch erst recht pädagogisch mit dem Ziel einer vorsorglichen Schulbildung für die Zeit nach Paulus zu bestimmen. Paulus legt vielmehr Wert auf Mitverantwortung und Partizipation der Gemeinden, weil er Mission und Dienst als Funktion der gesamten Gemeinde ansieht (darum auch die große Fluktuation im Mitarbeiterkreis).“<sup>29</sup>

Es fällt auf, dass Paulus offenbar vorhatte, allein nach Rom zu kommen. In seinem Brief an die dortigen Christen gibt es keinen Hinweis auf Reisebegleiter. In Römer 15:24 erwähnt er seine Pläne, die römischen Christen auf seinem Weg

nach Spanien zu besuchen (vgl. auch 1:8–15) und erwartet, dass „ich von euch dorthin weitergeleitet werde, doch so, dass ich mich zuvor ein wenig an euch erquicke“. „Geleit“ schließt im Kontext antiker Gastfreundschaft finanzielle Unterstützung für die (Weiter-) Reise ein.<sup>30</sup> Paulus dürfte auch ihre Fürbitte für seine Reise nach Westen erwartet haben, da er sie für seine bevorstehende Jerusalemreise um Gebetsunterstützung bittet (15:30–31). Es ist jedoch wahrscheinlich, dass Paulus in Rom auch Mitarbeiter gewinnen wollte.<sup>31</sup> Möglicherweise hatte er einige der Leute im Blick, die er in seiner ausführlichen und warmherzigen Grußliste erwähnt (16:3–15). Seine bisherigen Mitarbeiter blieben in den Gemeinden im Osten, um dort die Mission weiterzuführen. Viele der damals in Rom lebenden Christen haben wohl Latein gesprochen (das Paulus und die Leute um ihn her wahrscheinlich nicht konnten) und hatten vielleicht mehr Erfahrung in einem Umfeld, wo die Mission nicht bei den Synagogen beginnen konnte. Diese Absicht könnte erklären, warum Paulus einen längeren Aufenthalt in Rom plante.

Die nachstehende Aufforderung an Titus dürfte auch für die anderen Gemeinden gegolten haben, da der Titusbrief nicht als ein Privatbrief anzusehen ist (vgl. Gnade sei mit euch allen“, 3:15): „Zenas, den Rechtsgelehrten, und Apollos rüste gut aus zur Reise, damit ihnen nichts fehle“ (Tit 3:13; vgl. auch 3:14).

#### *d. Gebet für die Ungläubigen<sup>32</sup>*

Paulus versichert den Römern, dass er für nicht-christliche Juden betet: „...meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden“ (Röm 10:1). Er ermahnt auch andere, dass „man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit... So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten...“ (1 Tim 2:1, 8).

#### *e. Gebet für Paulus und seine Mitarbeiter*

Am Schluss des 1 Thessalonicherbriefs werden die Leser aufgefordert: „Liebe Brüder, betet auch für uns“ (5:25). Dies wird in 2 Thessalonicher 3:1 wiederholt: „Weiter, liebe Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch und dass wir erlöst werden von den falschen und bösen Menschen“. Die Epheser werden aufgefordert, für alle die Heiligen zu beten „und

für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, ... dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss“ (Eph 6:19–20). Die Kolosser werden ermahnt: „Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können... damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss“ (4:3–4; vgl. Apg 14:27; 1 Kor 16:9; 2 Kor 2:12). Der Peristasenkatalog in 2 Korinther 11:23–29 erwähnt Bedrängnisse und Gefahren, die mit der Missionsarbeit verbunden sind und Gebet erfordern.<sup>33</sup> Die römischen Christen sollen mit Paulus zusammenwirken durch ihre Gebete zu Gott für Paulus und seine bevorstehende Jerusalemreise (Röm 15:31–32). Paulus erbittet jedoch nicht nur Gebet für seinen Dienst, er selbst betet auch umfassend für die Gemeinden und versichert ihnen, dass er dies auch wirklich tut, z.B. „Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke, was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden“ (Phil 1:3).<sup>34</sup>

#### *f. „Dass ich mich mit euch erquicke“ (Röm 15:32)*

Oft wird übersehen, dass Paulus auch für sich geistliche Stärkung durch die Gemeinden erwartete. Es war nicht so, dass die Gemeinden Finanzen, Menschen und Gebet einbringen und nur Paulus im Gegenzug ihnen und anderen Empfängern geistlichen Segen vermittelt (vgl. Röm 1:11–13; 15:29). Er wollte ein Geben und Nehmen – er erhoffte sich auch für sich selbst geistliche Erquickung durch die Gemeinden. Nachdem er seine Aufgabe im Osten als abgeschlossen betrachtete und nach Westen aufbrechen wollte, schrieb Paulus an die Römer: „Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken, das heißt, damit ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben“ (Röm 1:11–12) nachdem „ich mich zuvor ein wenig an euch erquicke“ (15:24) „damit ich mit Freuden zu euch komme nach Gottes Willen und mich mit euch erquicke“ (15:32). Diese Unterstützung der Mission war weder auf Paulus noch auf die römischen Christen beschränkt. Die „Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis heute“, die Paulus mit den Philippnern verband, bezog sich nicht nur auf Finanzen und Gebet (1:5).

Zusammen mit seinen Briefen bildeten die

Mitarbeiter des Paulus ein starkes Band zwischen ihm, seiner Mission und den Gemeinden. Durch sie dürfte manche Stärkung Paulus und andere Missionarskollegen erreicht haben.

### 3.2 Die direkte Beteiligung der Gemeinden an der Mission

Mehrere neuere Studien haben sich der Frage gewidmet, ob Paulus – über die Unterstützung seiner eigenen Mission hinaus – von den Gemeinden direkte Mitwirkung an der Ausbreitung des Evangeliums erwartete. Nach verschiedenen älteren Studien hatte Paulus keine diesbezüglichen Erwartungen oder nur in sehr begrenztem Umfang.<sup>35</sup> Auf den ersten Blick scheint das einleuchtend: wenn heute eine biblische Motivation für missionarisches Engagement bemüht wird, werden gewöhnlich der *Missionsbefehl* aus Matthäus 28 oder andere nichtpaulinische Texte herangezogen. Das geschieht aus gutem Grund, denn es gibt mit Philipper 2:16 nur einen Vers im *Corpus Paulinum*, der als direkte Aufforderung zum missionarischen Wirken verstanden werden kann (siehe unten).<sup>36</sup> Dieses scheinbare Fehlen verblüfft umso mehr, als Paulus und seine Briefe nicht ohne die urchristliche Mission, in deren Kontext sie entstanden sind, verstanden werden können.

Jedoch haben einige der neueren Studien überzeugend dargelegt, dass Paulus sehr wohl solche Erwartungen hegte.<sup>37</sup> Ihre Argumente verdienen Aufmerksamkeit für die Frage nach Paulus und der Mission der Kirche. Paulus erwartete gemeindliche Beteiligung in drei Bereichen, die eng miteinander verbunden sind. Wir trennen sie nur zu Zwecken einer klaren Darstellung:

- a) christliches Zeugnis als vorbildliches Verhalten
- b) positive Zuwendung *allen* Menschen gegenüber und
- c) christliches Zeugnis durch direkte Verkündigung.

#### a. Christliches Zeugnis durch vorbildliches Verhalten

Dickson fasst die Erwartungen an das Verhalten der Christen als *Missionsauftrag durch soziale Integration, ethisches Lebenszeugnis, öffentlichen Gottesdienst und mündliches Glaubensbekenntnis* zusammen.<sup>38</sup>

- Trotz aller Aufforderungen zu persönlicher Heiligung und aller Warnungen vor der

Gemeinschaft mit in Sünde lebenden Christen sollen sich Christen nicht aus der Welt zurückziehen, sondern sich unter ihre nichtchristliche Umgebung mischen (1 Kor 5:9-10).<sup>39</sup> Bosch schreibt zu dieser Stelle: „So the weight of Paul’s emphasis is put on the conduct of ‚insiders‘ in relation to ‚outsiders‘ and for the latter’s sake.“<sup>40</sup> Die Korinther sollen sich nicht absondern, sondern die missionarischen Möglichkeiten nutzen, die sich durch die Teilnahme an Gastmählern bieten (10:31–11:1): sie sollen essen oder trinken oder was immer sie tun, zur Ehre Gottes tun und Juden, Griechen oder Christen keinen Anstoß geben. Sie sollen jedermann gefallen in allem, was sie tun, nicht ihren eigenen Vorteil suchen, sondern den der vielen, so dass sie gerettet werden. Darin sollen sie Paulus nachzueifern.

- Christen sollen vor Nichtchristen ein gutes Bild abgeben: „... damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind“ (1 Thess 4:11-12). Dazu bemerkt Bosch: „Paul admonished them ‚to live quietly‘, but not in the Stoic sense of retiring into contemplation for its own sake or in the Epicurean sense of contemptuously shunning society; rather, Christians should, by living quietly, aim at earning the approval of society at large.“<sup>41</sup>

Darüber hinaus sollen die Christen ihre Güte allen Menschen zeigen (Phil 4:5) und sich weise gegenüber Nichtchristen verhalten (Kol 4:5; vgl. auch Titus 2:2-10; 3:1-8), die ihr Verhalten beobachten. Christliche Sklaven werden aufgefordert, „der Lehre Gottes, unseres Heilands, Ehre zu machen in allen Stücken“ (Tit 2:10). Alle Christen sollen zu jedem guten Werk bereit sein, von niemand schlecht reden, Streit vermeiden, gütig sein und allen Menschen Sanftmut erweisen (Tit 3:1). Sie sollen auch auf gute Werke bedacht sein, denn „das ist gut und nützt den Menschen“ (3:8).

- Zumindest ein Teil des urchristlichen Gottesdienstes sollte der Öffentlichkeit zugänglich und wenigstens indirekt evangelistisch sein (1 Kor 14:23-25). Paulus ging anscheinend davon aus, dass einige Nichtchristen mit gewisser Regelmäßigkeit an Gemeindeversammlungen teilnehmen. Die Nichtchristen, die erleben, was in 1 Korinther 14:25 beschrieben ist („der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und beken-

nen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist“), werden zur Buße und zum rettenden Glauben geführt.<sup>42</sup>

- Nach Paulus sollen Christen bereit sein, Fragen, die ihren Glauben und ihr Verhalten betreffen, freundlich und „mit Salz gewürzt“ zu beantworten (Kol 4:6). Ihr Verhalten wird vielfach zu Situationen führen, in denen sie das Evangelium bezeugen können, wie 1 Petrus 3:15 nahelegt: „Seid allzeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht“.
- Christen sollen Frieden stiften und erhalten: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden“ (Röm 12:18).<sup>43</sup>

David Bosch behandelt das vorbildliche Verhalten der Christen unter der Überschrift „For the sake of the world“.<sup>44</sup> Dort schreibt er:

The church is called to be a community of those who glorify God by showing forth his nature and works and by making manifest the reconciliation and redemption God has wrought through the death, resurrection and reign of Christ.

Das Bewusstsein der eigenen Besonderheit brachte die Gemeinden nicht zu „any encystation; precisely their sense of uniqueness encouraged them to share with others“. Der Auftrag der Kirche in der Welt ist „to be this new creation. Its very existence should be for the sake of the glory of God. Yet precisely this has an effect on the ‘outsiders’. Through their lifestyle, believers attract outsiders or put them off“.<sup>45</sup> Bosch zog daraus den Schluss:

The church is not other-worldly. It is involved with the world, which means that it is missionary. Christians are called to practice a messianic lifestyle within the church but also to exercise a revolutionary impact on the values of the world. They do not withdraw into a cloister, barricaded against the onslaughts of the world. ... The church is the church in the world and for the world, which means that it has an active vocation and mission to the created order and its institutions. The church is that community of people who are involved in creating new relationships among themselves and in society at large and, in doing this, bearing witness to the lordship of Christ.<sup>46</sup>

### b. Positive Zuwendung allen Menschen gegenüber

Neben dem allgemeinen Zeugnis durch das Verhalten gibt es eine Anzahl von Aufforderungen – die in diesem Zusammenhang oft übersehen werden –, nicht nur innerhalb der Gemeinde auf den richtigen Umgang zu achten, sondern sich gegenüber *allen Menschen* positiv zu verhalten. Römer 12:17 fordert auf: „Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann“. An die Galater schreibt Paulus: „... lasst uns Gutes tun an *jedermann*, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ (6:10). Ehemalige Diebe werden ermahnt, nicht mehr zu stehlen, sondern mit eigenen Händen zu arbeiten, damit sie den Bedürftigen abgeben können (Eph 4:28). Im 1 Thessalonicherbrief erscheinen mehrere solcher Aufforderungen: „Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu *jedermann*“ (3:12),<sup>47</sup> „... seid geduldig gegen *jedermann*“ (5:14).<sup>48</sup> „Seht zu, dass keiner dem anderen Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander *und gegen jedermann*“ (1 Thess 5:15). Titus 3:2 ermahnt die Leser „niemanden verleumdend, nicht streiten, gütig sein, alle Sanftmut beweisen gegen *alle Menschen*“. Trotz des besonderen Status der Kirche verwischt dieses positive Verhalten gegenüber *allen* Menschen die Grenzen der Gemeinschaft, wenn es um positives Verhalten geht.

Zudem erscheinen viele Aufforderungen zu einem ethischem Handeln, die die Empfänger des geforderten positiven Verhaltens nicht explizit benennen (z.B. 1 Tim 6:17-18). Damit sind diese Aufforderungen nicht auf Gemeindemitglieder begrenzt, jedoch wird der Kreis der Empfänger auch nicht explizit erweitert.

### c. Christliches Zeugnis durch direkte Verkündigung

In David Boschs Verständnis der paulinischen Mission war „the primary responsibility of ‘ordinary’ Christians ... not to go out and preach“. Ihre Aufgabe war es, „to support the mission project through their appealing conduct and by making ‘outsiders’ feel welcome in their midst“.<sup>49</sup> Hat Bosch mit dieser Aussage recht oder gibt es doch Hinweise, dass Paulus von den Gemeinden auch Beteiligung an der direkten Verkündigung des Evangeliums erwartete?<sup>50</sup> Die folgenden Stellen weisen darauf hin:

- Paulus fordert die Korinther zweimal auf,

seinem Beispiel zu folgen (1 Kor 4:16; 11:1).<sup>51</sup> Das von den Gemeinden gewünschte Verhalten schließt ein, dass sie sein Anliegen der Mission teilen und sich auch aktiv daran beteiligen. Paulus präsentiert sich „as a model to be emulated, not only by his fellow-workers, but by all Christians“.<sup>52</sup>

- Paulus spricht von den missionarischen Chancen in Mischehen durch ein vorbildliches Verhalten, das die Konversion des ungläubigen Ehepartners im Blick hat (1 Kor 7:12–16). Nach Plummer geht es dabei nicht nur um Verhalten:

The apostle exhorts a believing spouse to live at peace with a non-believing spouse. The ultimate goal of this irenic behaviour is not temporal harmony, but eschatological salvation. ... In this conjugal relationship, as in other relationships, the evangelistic concern of the believer is assumed. Paul does not write, '[Believing] wife, you must desire, pray and actively work for your husband's salvation'. Such active concern is assumed. ... While including attractive behaviour of the spouse, Paul's instructions in 7:12–16 cannot be relegated to simply the 'passive' category of missionary activity.<sup>53</sup>

- Die Formulierungen in der ersten Person Plural in 2 Korinther 5:18–6:2 dürften nicht auf Paulus und seine Mitarbeiter beschränkt sein, sondern die Korinther mit in die Aussage einschließen, dass sie Botschafter Christi seien: „... the language itself clearly indicates that those who have been reconciled themselves become agents of reconciliation“.<sup>54</sup>
- Paulus berichtet in 1 Thessalonicher 1:8 von den thessalonischen Christen: „Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen“. Wir haben damit einen Hinweis auf eine Missionstätigkeit, die von Thessalonich ausging und von der Paulus mit Begeisterung und Anerkennung berichtet.<sup>55</sup>
- Schnabel bemerkt:

In 1 Thessalonians 3:12, Paul prays that the love of the believers in Thessalonica 'for one another and for all' might increase. He reminds them that they should not allow the new community and fellowship that they enjoy as new converts to be solidified as a 'closed group' that insulates itself against society, a behavior

that would prevent others from hearing the news of Jesus.<sup>56</sup>

- Unter Bezugnahme auf die Philipper schreibt Schnabel auch:

Paul thanks the Christians in Philippi for their 'sharing in the gospel' (Phil 1:5). The phrase 'in the gospel' (*eis to euangelion*) describes an active participation of the church in Philippi in his own missionary work. They cooperated in the preaching of the gospel not only through their financial support for Paul (Phil 4:15f) and through their prayers (Phil 1:19), *but also in terms of passing on the news of Jesus*.<sup>57</sup>

- In Philipper 2:16 wird das griechische Wort *epechontes* traditionell mit „festhalten“ übersetzt. Zum Beispiel übersetzt die Lutherübersetzung „dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens“.<sup>58</sup> *Epecho* kann jedoch auch mit „darreichen“ übersetzt werden: „indem ihr das Wort des Lebens darreicht“.<sup>59</sup> In diesem Verständnis werden die Christen aufgefordert, das Wort des Lebens „hinzuhalten“, d.h. das Wort weiterzugeben und als Lichter mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht zu leuchten (V 16). James Ware schreibt:

As such Philippians 2:16 is very significant, for while Paul nowhere else in his letters gives an explicit command to his churches to spread the gospel, his exhortation to the Philippians to do so reveals that Paul did envision his churches as having an active mission to those outside. ... Paul did not understand his apostolic mission as fulfilled in the establishment of firmly founded communities, but in the independent spread of the Gospel from the communities he founded.<sup>60</sup>

Über die Bedeutung dieser einzigen direkten Aufforderung zu missionarischem Engagement hinaus hat Ware die „Mission of the Church in Philippians 2:12-18“ detailliert beschrieben und dabei das Handeln Gottes und der Philipper in Philipper 2:12-13 dargelegt, sowie die Beziehung zwischen Endzeit und Mission in 2:14-15, die Beziehung zwischen der Missionstätigkeit der Gemeinde und der Mission des Paulus in 2:16b-18 (das priesterliche Handeln der Philipper in 2:17-18 und die apostolische Selbstbeschreibung des Paulus in 2:16b).<sup>61</sup> Es entspricht daher dem Kontext, *epechontes* in Philipper 2:16 mit *darreichen* zu übersetzen. Ware kommt zu dem Schluss:

In 2:12–18, Paul spells out the consequences

of the preceding Christ hymn by exhorting the Philippians to proclaim the gospel. Paul's exhortation to the Philippians in 2:12 to work out their own salvation does not introduce a new command but functions to sum up and climax Paul's entire appeal in 1:12–2:11. Echoing themes and motifs carefully developed throughout the epistle, the command functions within this wider context of the letter as an exhortation to the Philippians to boldly spread the gospel despite the threat of suffering and persecution. ... Paul's portrayal of the Philippians as lights among the gentiles reflects the widespread use of light imagery in ancient Judaism to depict the eschatological conversion of the nations. In applying these traditions to the Philippians, Paul portrays the church in Philippi as the eschatological Diaspora of God set in the midst of both Jews and gentiles and bringing them the light of God's salvation.<sup>62</sup>

- Ein umfassendes und weitgehend überzeugendes Plädoyer für gemeindliche Mission im *ganzen* Philipperbrief hat kürzlich Mark J. Keown unter dem Titel *Congregational Evangelism in Philippians: The Centrality of an Appeal for Gospel Proclamation to the Fabric of Philippians* vorgelegt.<sup>63</sup> Nach den Einleitungsfragen zum Philipperbrief (inkl. der Rekonstruktion der Situation des Paulus zur Zeit der Abfassung und der Situation der Empfänger) präsentiert Keown in sieben Kapiteln die Indizien für ein proaktives Engagement der Philipper in verkündigender Evangelisation („proclamatory evangelism“): die Freude des Apostels über andere, die das Evangelium in Rom verkündigen (Phil 1:14-18a), evangelistische Aspekte des gemeinsamen Kampfes für den Glauben an das Evangelium (1:27-30), gemeinsames ethisches Zeugnis und proaktive Evangelisation (2:14-16a), die evangelistische Dimension der Vorbilder Timotheus und Epaphroditus (2:19-30), Mangel an evangelistischer Einheit in der Gemeinde in Philippi (4:1-3), die Danksagung des Paulus für das Engagement der Philipper in evangelistischer Mission (4:3-7) sowie Nachahmung und Verkündigung in Philipper 4:9. Keown schließt, dass die Empfänger der Briefe des Paulus und die Philipper im besonderen

would have been inspired by the example of Christ, by his own example, by the example of other such preachers, the desire to please God, a fear of God, Paul's appeals for imita-

tion, Paul's missionary strategy, the impulse of the Spirit, the urgings of those charismatically equipped and called to evangelism, to share their faith in their communities. In the absence of a prohibition to proclaim, believers who had experienced the loving grace of salvation in Christ could not have been stopped from sharing the gospel.<sup>64</sup>

- Die der Gemeinde für ihr Wirken nach innen und außen gegebenen Geistesgaben schließen die Gabe der Evangelisation ein (Eph 4:11). Einzelne Christen erhalten diese Gabe und sollen sie anwenden. Schnabel kommentiert:

The *charismata* that the Holy Spirit gives to the church for 'building up the body of Christ' (Eph 4:12) include the task of proclaiming the news of Jesus. The orientation of this task toward the nurture of the church does not diminish the primary meaning of the word: evangelists, particularly if they are not at the same time 'shepherds' and teachers, proclaim the gospel of Jesus Christ *also* and perhaps primarily before people who have not yet heard the gospel or who have not yet come to faith in Jesus Christ.<sup>65</sup>

Diese besondere Gabe an einzelne schließt jedoch – angesichts der hier zusammengetragenen Hinweise auf das missionarische Engagement der Gemeinden<sup>66</sup> – andere Christen nicht davon aus, selbst missionarisch aktiv zu werden.

- Die ausführliche militärische Metaphorik in Epheser 6:11-17 enthält die Aufforderung „... an den Beinen gestieft [zu sein], bereit, für das Evangelium des Friedens einzutreten“ (V 15). Plummer fragt: „What, then does it mean to have one's feet fitted with ,the readiness of the gospel of peace'? What is one ready or prepared to do? How does the gospel relate to this readiness?“<sup>67</sup> Da Paulus auf Jesaja 52:7 und Nahum 1:15–2:3 (in der LXX 2:1-4) anspielt, schließt Plummer, dass Paulus mit dieser Metapher die Verkündigung des Evangeliums meint: „Both texts present God as victor over enemy powers. God is the one who brought peace and blessings, which must be joyfully proclaimed. ... The combination of these OT texts with Paul's current concerns may help explain what influenced Paul to speak so explicitly at this point about the church's readiness to proclaim the gospel.“<sup>68</sup>

Zwei weitere Elemente im unmittelbaren

Kontext bestätigen dieses Verständnis, die ebenso einen missionarischen Bezug haben dürften: das Schwert des Geistes zu ergreifen, welches ist das Wort Gottes (6:17). Ferner werden die Leser in Epheser 6:18–20 dazu aufgefordert, für die freimütige Verkündigung des Evangeliums zu beten: „In the two other instances where Paul requests prayer for his evangelistic mission, the apostle also mentions a missionary role for the congregations which he addresses (Col 4:2-6; 2 Thess 2:16-17; 3:1-2). Paul seems unwilling to request prayer for his gospel preaching without noting the missionary work of his churches“.<sup>69</sup>

- Für Roland Allen war das eigene missionarische Engagement der paulinischen Gemeinden „... not really surprising. Christians receive the Spirit of Jesus, and the Spirit of Jesus is a missionary spirit, the Spirit of Him who came into the world to bring back lost souls to the Father“.<sup>70</sup> Wie viele andere Beobachtungen Allens zur paulinischen Mission verdient dieser Verweis auf den Heiligen Geist mehr Aufmerksamkeit.
- Plummer und Marshall führen weiteren „*incidental* evidence that Paul expected the churches to spread the Gospel in the apostolic pattern“<sup>71</sup> an und dass ihm die andauernde Missionsarbeit anderer Christen bewusst und willkommen war. Marshall bemerkt etwa, dass „the comings and goings of the apostles and their co-workers will have led to a blurring of the distinction between congregation and the missionaries“.<sup>72</sup> Er schließt: „The cumulative effect of these points is to demonstrate that early congregations and individual believers did have an evangelistic function that appears to have developed spontaneously“.<sup>73</sup> Oder mit Plummers Worten:

There can be no doubt that Paul instructs and approves of his churches actively proclaiming the gospel. In Philippians, Ephesians, and 1 Corinthians, we have examined texts in which Paul commands the churches to declare the gospel, to be prepared to do so, or to imitate him in the way that he strives for the salvation of non-Christians.<sup>74</sup>

#### 4. Zusammenfassung und Würdigung

Während Bosch zurecht anmerkt, dass „References to specific cases of missionary involvement by the churches are rare in Paul’s letters“,<sup>75</sup> hat unser Überblick gezeigt, dass die Mission des Paulus

auf verschiedene Weise tief in urchristlichen Gemeinden verwurzelt war. Viele Hinweise zeigen deutlich, dass Paulus von den Gemeinden die aktive Unterstützung seiner überörtlichen Missionsarbeit (die auch seine Mitarbeiter einschloss) erwartete. Diese Erwartung beinhaltete den finanziellen Unterhalt der Missionare, gelegentliche Spenden für die Mission, die Bereitstellung von Mitarbeitern, Gebet für Nichtchristen, Fürbitte für Paulus und seine Mitarbeiter und geistliche Stärkung der Missionare.

Paulus erwartete von den Gemeinden ferner, dass sie sich selbst aktiv in der Verbreitung des Evangeliums vor Ort engagierten. Die Frage, die als Titel über der Untersuchung Robert Plummers steht, „Did the Apostle Paul Expect the Early Christian Communities to Evangelize?“, kann daher entschieden bejaht werden. Paulus erwartete, dass sich die Gemeinden missionarisch engagieren: durch ihr vorbildliches Verhalten im familiären Kontext, in der Gemeinde und anderswo in ihrem Alltag, durch Taten der Barmherzigkeit gegenüber *allen Menschen* und durch die Bezeugung des Evangeliums. Daher sollte man, wenn von *der* paulinischen Mission die Rede ist, neben dem Apostel und seinen Mitarbeitern immer auch die Gemeinden mit im Blick haben, die diese Mission tragen und fortführen.

Diese enge Verbindung zwischen der Mission des Paulus und urchristlichen Gemeinden sowie das missionarische Engagement seiner Gemeinden wurden von David Bosch zum Teil beschrieben, wenn auch nicht ausführlich dargestellt.

Welche gegenwärtige Relevanz hat diese Sicht der paulinischen Mission? In dieser Perspektive soll Missionsarbeit fest in Gemeinden verwurzelt sein. Gemeinden müssen auf verschiedene Weise an der Mission beteiligt werden: sie sind dazu aufgerufen, Missionsarbeit an anderen Orten durch Gebet sowie die Bereitstellung von Mitarbeitern und Finanzen zu unterstützen. Diese Aufgabe sollte nicht vorschnell an Missionsgesellschaften oder Orden delegiert werden. Die örtlichen Gemeinden sind ferner herausgefordert, nicht nur Mission an anderen Orten auf verschiedene Weise zu unterstützen, sondern sich durch Wort und Tat aktiv an der Verbreitung des Evangeliums *in ihrer eigenen Umgebung* zu beteiligen. Dass dies auf verschiedene Weise geschehen kann (und ja auch geschieht!), aber auch das Wortzeugnis neben dem Lebenszeugnis einschließt, zeigen die paulinischen Hinweise. Wie man neben den Amtsträgern der Kirche (auch hier gibt es Nachholbedarf!) die

Laien gerade zur Sprachfähigkeit des Glaubens zurüsten und ermutigen kann, ist eine der großen Herausforderungen der Gegenwart.

Dass Paulus auf das missionarische Engagement der Gemeinden hinwies und hinweisen musste, deutet an, dass sogar in den frühen Tagen der Christenheit – die im Rückblick so verklärt dargestellt werden und erscheinen – diese Engagement der Gemeinden nicht selbstverständlich war und Ermahnung und Ermunterung durch Paulus erforderte. Dieser Auftrag der Gemeinde muss wieder in die Theologie des Neuen Testaments und in unser Verständnis von Wesen und Auftrag der Gemeinde integriert werden.

In vielen Teilen der Welt und aus verschiedenen Gründen wird die Fortsetzung bzw. die Wiederentdeckung der Mission der Gemeinden der einzige Weg sein, um den Auftrag Jesu, alle Völker zu Jüngern zu machen, zu erfüllen. Dabei muss die Mission als Mission der Gemeinden in unseren Tagen Herausforderungen überwinden, die den Herausforderungen ähnlich sind, mit denen die frühchristlichen Gemeinden konfrontiert wurden. Um nur drei dieser Herausforderungen zu nennen:

- Mission als die Mission der Gemeinde schließt Opfer mit ein: eine Gemeinde kann eventuell ihre besten Leute scheinbar an Aufgaben anderswo oder an örtliche Evangelisationstätigkeit „verlieren“. Sie sind nicht mehr oder nicht voll einsetzbar für den Auftrag der Gemeinde an ihren eigenen Mitgliedern innerhalb der Gemeinde (*intra muros*). Was zunächst als Verlust erscheint, wird sich jedoch auf verschiedene Weise als Segen für die Gemeinden selbst erweisen und für diejenigen, denen sie dienen. Außerdem sind die Gemeinden gefordert, einen Teil ihrer materiellen Mittel in die Missionsarbeit woanders zu investieren und diese durch ihr Gebet zu unterstützen. Dies wird man im volkswirtschaftlichen Kontext, in dem Glaubenswerbung, Katechese und Glaubensvertiefung innerhalb eines bestehenden kirchlichen Kontextes zusammenfallen, anders gewichten.
- Gemeinden müssen die Berufung zu einem gewinnenden Verhalten gegenüber allen Menschen wachhalten und mit ihrer ganzen Existenz verkörpern.
- Wie zur Zeit des Neuen Testaments kann missionarisches Engagement anderswo und in der unmittelbaren Umgebung Widerstand und Verfolgung hervorrufen. Die Art und Weise, wie die Christen selbst auf diese Anfeindungen

reagieren, wird das Wesen ihrer Mission unterstreichen.<sup>76</sup>

Dennoch – wenn Mission als Mission der Gemeinde verstanden und praktiziert wird – sorgt jede Gemeinde nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse und Angelegenheiten, sondern hat auch die Gelegenheit (und die mit dieser Berufung verbundene Würde!), an Gottes Vision und Mission für diese Welt teilzuhaben bis der Tag dämmt, an dem der triumphierende Christus seine Heiligen von Ost und West, von Nord und Süd sammeln und mit ihnen zu Tisch sitzen wird bei der Vollendung der Herrschaft Gottes (Lk 13:29).

Eine solche fortgesetzte oder ganz neue Beteiligung der Gemeinden an der Mission, vor Ort oder anderswo, wird zu der Transformation der Mission beitragen, die David Bosch im Sinn hatte, als er *Transforming Mission* schrieb. Sich auf diesen Weg zu begeben (oder auf ihn zurückzukehren!) kann – um mit dem von Bosch gewählten Untertitel zu sprechen – den *Paradigmenwechsel* herbeiführen, der in der Theologie und Praxis der Mission so dringend erforderlich ist.

Prof. Dr. Christoph Stenschke teaches New Testament at the Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest (Germany) and the University of South Africa, Pretoria; he is a member of the editorial board of *EJT*.

## Notes

- 1 D.J. Bosch, *Transforming Mission*, American Society of Missiology Series 16 (Maryknoll: Orbis, 1991) 15-178. Ich zitiere den 16. Nachdruck aus dem Jahr 2001 (z. Zt. 25. Aufl., 2009).
- 2 Bosch, *Transforming Mission*, 56-83, 84-122, 123-178.
- 3 Bosch, *Transforming Mission*, 124.
- 4 Das erklärt sich zum Teil durch Boschs Fokus auf die Paulusbriefe. In diesen Briefen spielen die Gemeinden von Jerusalem und Antiochien nicht die Rolle, die sie in der Apostelgeschichte haben; vgl. Bosch, *Transforming Mission*, 123-124.
- 5 Wir beschreiben im Folgenden, wie Bosch die Beteiligung der Gemeinden an der Mission verstand. Man sollte sich jedoch mit Kritik an Bosch zurückhalten. Er bietet einen umfassenden Überblick über die Mission des Paulus als Teil einer größeren Monographie, die sich zudem schwerpunktmäßig mit historischen Entwicklungen und den wichtigsten Fragen der Missiologie seiner Zeit beschäftigte.

- 6 Alle Zitate aus Bosch, *Transforming Mission*, 130–131. Der von Bosch aufgenommene Ausdruck *Zentrumsmision* stammt aus W.–H. Ollrog, *Paulus und seine Mitarbeiter: Untersuchungen zu Theorie und Praxis der paulinischen Mission*, WMANT 50 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1979) 125–129, 158. Wir werden diesen und andere eher zufällige Hinweise, dass Paulus von den von ihm gegründeten Gemeinden eine Beteiligung an der Mission erwartet hatte, nicht weiter verfolgen.
- 7 Wir kommen weiter unten auf die „Erwartung“ des Paulus hinsichtlich der Bereitstellung von Mitarbeitern zurück.
- 8 Bosch, *Transforming Mission*, 137. Er fährt fort: „Paul’s whole argument is that the attractive lifestyle of the small Christian communities gives credibility to the missionary outreach in which he and his fellow-workers are involved. The primary responsibility of ‚ordinary‘ Christians is not to go out and preach, but to support the mission project through their appealing conduct and by making ‚outsiders‘ feel welcome in their midst“ (138). Paulus hatte von den Gemeinden auf jeden Fall die Unterstützung seiner eigenen Missionsarbeit erwartet, doch gingen seine Erwartungen darüber hinaus (siehe unten). Er erörtert auch, wie Paulus von Nichtchristen spricht: „There are ... really only two such technical terms in the Pauline letters: *hoi loipoi* (‚the others‘) and *hoi exo* (‚outsiders‘). Both of these carry a milder connotation than some of the other more emotive expressions Paul sporadically uses and are remarkably free from condemnation“ (137). Ausführliche Erörterung bei P. Lippert, *Leben als Zeugnis: Die werbende Kraft christlicher Lebensführung nach dem Kirchenverständnis neutestamentlicher Briefe*, Stuttgarter Biblische Monographien 4 (Stuttgart: KBW, 1968) 147–148.
- 9 Bosch, *Transforming Mission*, 153. Wir werden weiter unten auf Boschs Ausführungen zurückkommen.
- 10 Bosch, *Transforming Mission*, 168–170.
- 11 Bosch, *Transforming Mission*, 168.
- 12 Bosch, *Transforming Mission*, 168. In diesem Zusammenhang bezieht sich Bosch auf die Untersuchungen von J.C. Beker, *Paul the Apostle: The Triumph of God in Life and Thought* (Philadelphia: Fortress, 1980) und *Paul’s Apocalyptic Gospel: The Coming Triumph of God* (Philadelphia: Fortress, 1982).
- 13 Vgl. z.B. J.P. Dickson, *Mission-Commitment in Ancient Judaism and in the Pauline Communities: The Shape, Extent and Background of Early Christian Mission*, WUNT II.159 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2003); M.J. Keown, *Congregational Evangelism in Philippians: The Centrality of an Appeal for Gospel Proclamation to the Fabric of Philippians*, Paternoster Biblical Monographs (Carlisle: Paternoster, 2008); R.L. Plummer, *Paul’s Understanding of the Church’s Mission: Did the Apostle Paul Expect the Early Christian Communities to Evangelize?*, Paternoster Biblical Monographs (Milton Keynes: Paternoster, 2006) und J.P. Ware, *The Mission of the Church in Paul’s Letter to the Philippians in the Context of Ancient Judaism*, NTS 120 (Leiden, Boston: Brill, 2005).
- 14 Wir lassen das Porträt der Mission des Paulus in der zweiten Hälfte der Apostelgeschichte beiseite. In meinem Aufsatz „Mission und Gemeinde in der Apostelgeschichte des Lukas“, *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 94 (2010) 267–285 habe ich ausgeführt, dass und wie Lukas die Mission des Paulus als die Mission der Gemeinden darstellt. Im Gegensatz zu Bosch werde ich alle 13 Briefe des *Corpus Paulinum* behandeln; vgl. Boschs Überlegungen zu den Quellen in *Transforming Mission*, 123–124.
- 15 E.J. Schnabel, *Paul, the Missionary: Realities, Strategies and Methods* (Nottingham: IVP/Apollo, 2008) 123–154 bietet eine Zusammenfassung der „missionarischen Aufgabe nach den Paulusbrieffen“; vgl. auch Bosch, *Transforming Mission*, 124 und C. Stenschke, „Das Neue Testament als Dokumentensammlung urchristlicher Mission: Alter Hut oder neue Perspektive?“, *Jahrbuch für Evangelikale Theologie* 19 (2005) 167–190.
- 16 Wir unterscheiden nicht zwischen Gemeinden und einzelnen Christen, da letztere als Glieder von Gemeinden auftreten. Für eine ausführliche Untersuchung der Fragen wie Paulus seine eigene Mission verstand oder umsetzte vgl. Schnabel, *Paul* und P.G. Bolt & M. Thompson (Hrsg.), *The Gospel to the Nations: Perspectives on Paul’s Mission*. FS P.T. O’Brien (Leicester: IVP, 2000).
- 17 Dickson, *Mission-Commitment*, 178–227.
- 18 Dickson, *Mission-Commitment*, 212.
- 19 Vgl. meine ausführliche Darstellung und Würdigung von Dicksons Monographie in *EJT* 15 (2006) 125–134.
- 20 Vgl. J.M. Everts, „Financial Support“, *Dictionary of Paul and his Letters*, 295–300. Zur Rolle der Finanzen in der paulinischen Mission, vgl. C.R. Little, *Mission in the Way of Paul: Biblical Mission for the Church in the Twenty-First Century*, Studies in Biblical Literature 80 (New York, etc.: Peter Lang, 2005).
- 21 Zum Hintergrund des Verzichts in Korinth vgl. P. Marshall, *Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul’s Relations with the Corinthians*, WUNT II.23 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1987). Ausführlicher zur Finanzierung der paulinischen Mission E.J. Schnabel, *Urchristliche Mission* (Wuppertal: R. Brockhaus, 2002) 1385–1390.
- 22 Ausführlichere Abhandlung bei Dickson, *Mission-Commitment*, 201–212.
- 23 Der Aufenthalt des Paulus in Thessalonich war kurz; vgl. 1 Thess 2:1–9. Während seines Aufenthalts

- war er Gast des Jason (Apg 17:5-6). Der Bericht macht auch deutlich, dass die Aufnahme urchristlicher Missionare für den Gastgeber gefährlich sein konnte.
- 24 Dass solche Spenden kaum erwähnt werden, könnte auf das Zögern des Paulus zurückzuführen sein, Unterstützung von anderen Gemeinden anzunehmen, da dies Missverständnisse hinsichtlich der Motivation seines Dienstes ausgelöst hätte, oder weil damit Bedingungen verknüpft werden konnten (vgl. oben die Situation in Thessalonich und Korinth).
- 25 Vgl. S. McKnight, „Collection for the Saints“, *Dictionary of Paul and his Letters*, 143–147; Everts, „Financial Support“, 295–300.
- 26 Neuere Gesamtdarstellung bei D.J. Downs, *The Offering of the Gentiles: Paul's Collection for Jerusalem and its Chronological, Cultural and Cultic Contexts*, WUNT II.248 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2008).
- 27 Dickson behandelt die Bereitstellung von Missionaren im Rahmen der Bereitstellung finanzieller Unterstützung. Sie schließt Finanzen mit ein, geht aber weit darüber hinaus. Überblicke zu den Mitarbeitern des Paulus bei E.E. Ellis, „Coworkers, Paul and His“, *Dictionary of Paul and his Letters*, 183–189 und Schnabel, *Urchristliche Mission*, 1365–1384.
- 28 Bosch, *Transforming Mission*, 132; detaillierte Darstellung und Würdigung bei Ollrog, *Paulus*.
- 29 Schnabel, *Urchristliche Mission*, 1380–1381. Das Zitat von Schrage stammt aus *Der erste Brief an die Korinther*, EKKNT 7 (Zürich: Benziger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1991) I, 101.
- 30 Zum Geleit vgl. Dickson, *Mission-Commitment*, 194–201.
- 31 R. Jewett hat den ganzen Römerbrief von der Missionsabsicht des Paulus her interpretiert: *Romans: A Commentary, Hermeneia* (Minneapolis: Fortress, 2006). Nach M. Theobald beabsichtigt Paulus mit dem Römerbrief die Eröffnung einer apostolischen Partnerschaft mit den stadtrömischen Christen; *Der Römerbrief*, EdF 294 (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000) 35–42.
- 32 Für die paulinischen Bitten um Fürbitte vgl. W.B. Hunter, „Prayer“, *Dictionary of Paul and his Letters*, 726; vgl. auch D.A. Carson, „Paul's Mission and Prayer“, in Bolt & Thompson, *Gospel*, 175–184.
- 33 Vgl. die Zusammenstellung bei B.W. Winter, „Dangers and Difficulties for the Pauline Mission“, in Bolt & Thompson, *Gospel*, 285–295.
- 34 Zum Gebet des Paulus für die Gemeinden vgl. Hunter, „Prayer“, 728.
- 35 Kurzer Überblick über die Debatte bei I.H. Marshall, „Who Were the Evangelists?“, in J. Adna & H. Kvalbein (Hrsg.), *The Mission of the Early Church to Jews and Gentiles*, WUNT 127 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2000), (251–263) 252–256; ausführliche Darstellung bei Plummer, *Paul's Understanding*, 1–42. Nach diesem Forschungsüberblick untersucht Plummer „The church's mission in the Pauline letters: a theological basis for apostolic continuity“ (43–70).
- 36 Nach detaillierter Beschäftigung mit den Missionsmethoden des Paulus bemerkte Roland Allen: „There is one *sentence of approval*, ‚From you sounded out the word of the Lord‘, but there is no insistence upon the command of Christ to preach the Gospel“, *Missionary Methods: St. Paul's or Ours?* (1912; repr. London: World Dominion Press, 1960), 93 (kursiv CS). Jedoch schreibt Allen in demselben Zusammenhang wie selbstverständlich: „Paul's converts became missionaries“.
- 37 Zusammenfassung der Textstellen bei Schnabel, *Urchristliche Mission*, 1390–1411; vgl. ferner die anderen hier herangezogenen Untersuchungen.
- 38 Dickson, *Mission-Commitment*, 228–308; diese Aspekte sind Ausdruck von „congregational commitment to local mission“ (308).
- 39 Allen, *Missionary Methods*, 119 bemerkt ferner, dass Paulus „made it possible for converts to continue to work at their trades as members of a heathen guild or society. ... They were present, but they did not partake“. Allen beschreibt die Folgen, als man in seiner eigenen Zeit einen anderen Weg einschlug:
- ... the Christians cannot so leaven society when they are, as it were, outside it, as they can when they are really in it, living in the same life, sharing the same toil, the same gains, the same losses, as their heathen fellows; they and their religion are peculiarly the care of the foreign missionary, they are looked upon as having separated themselves from the life of the nation; their religion does not appear to belong to their people (120).
- 40 Bosch, *Transforming Mission*, 137.
- 41 Bosch, *Transforming Mission*, 137.
- 42 Ausführlich in Plummer, *Paul's Understanding*, 94–96. „In this passage, Paul presupposes the Corinthians' desire for non-Christians to be convicted of sin and turn to the Lord in faith. To accomplish this desire, Paul explains, communication within the church meeting should be intelligible to a visiting non-believer“ (94f); vgl. H. Nikesch, *Gottesdienst ohne Mauern: Die neutestamentliche Gemeinde und ihre Wirkung auf Gemeindeferne* (Hammerbrücke: Jota, 2008) 59–79.
- 43 In den folgenden Versen gibt Paulus Anweisungen, wie mit Feinden zu verfahren ist (19–21).
- 44 Bosch, *Transforming Mission*, 168–170.
- 45 Bosch bezieht sich dabei auf Lippert, *Leben als Zeugnis*.
- 46 Alle Zitate aus Bosch, *Transforming Mission*, 168–169.
- 47 Bosch, *Transforming Mission*, 137 schließt daraus: „Christians are to love all people“. Er bezieht sich auf Lippert, *Leben als Zeugnis*, 153, der „lists the

- concrete ways in which this love ought to manifest itself: Christians should relinquish all desires to judge others; their behaviour should be exemplary over against the civil order; they should be ready to serve others, they are called upon to forgive, pray for, and bless others“.
- 48 1 Thess 5:13 hat klaren innergemeindlichen Bezug. Wahrscheinlich gilt dies auch für die ersten drei Aufforderungen in V 14. Erst am Ende („seid geduldig gegen jedermann“) weitert sich die Perspektive.
- 49 Bosch, *Transforming Mission*, 138.
- 50 Zusammenfassung bei Marshall, „Evangelists“, 258–263.
- 51 Ausführliche Erörterung bei Plummer, *Paul's Understanding*, 81–92 und P.T. O'Brien, *Gospel and Mission in the Writings of Paul: An Exegetical and Theological Analysis* (Carlisle: Paternoster, 1995) 83–107.
- 52 Bosch, *Transforming Mission*, 132, 171, und V.A. Copan, *Saint Paul as Spiritual Director: An Analysis of the Concept of the Imitation of Paul with Implications to the Practice of Spiritual Direction*, Paternoster Biblical Monographs (Milton Keynes: Paternoster, 2007).
- 53 Ausführlich bei Plummer, *Paul's Understanding*, 93–94 und C. Stenschke, „Married Women and the Spread of Early Christianity“, *Neotestamentica* 43 (2009) 176–178, 181–183. Plummer, *Paul's Understanding*, 95f trägt beiläufige Hinweise zusammen, die zeigen, dass die Korinther Paulus auch in seinem Missionsanliegen gefolgt sind.
- 54 Marshall, „Evangelists“, 260.
- 55 Marshall, „Evangelists“, 259. Schnabel, *Paul*, 244 zustimmend: „This description has been interpreted in the sense that Paul sketches a picture of active preaching by the Thessalonians in Macedonia and Achaia and beyond“.
- 56 Schnabel, *Paul*, 244; vgl. Boschs Beobachtungen zu den Bezeichnungen, die Paulus für Nicht-Christen verwendet, *Transforming Mission*, 137.
- 57 Schnabel, *Paul*, 245 (kursiv CS).
- 58 Weitere Beispiele: EÜ: „Haltet fest am Wort des Lebens“, *RevEB*: „... indem ihr das Wort des Lebens festhaltet“, *NGÜ*: „Haltet daher an der Botschaft fest, die zum Leben führt“.
- 59 So etwa die *New International Version*. Die *NGÜ* erwähnt diese Alternative in einer Randglosse: „Das hier mit *festhalten* wiedergegebene Wort ist nach anderer Auffassung im Sinn von *darreichen* zu verstehen, sodass zu übersetzen wäre: „vorbildlich lebt und die Botschaft, die zum Leben führt, an eure Mitmenschen weitergibt“ (ähnlich die Anmerkung in der *ESV Study Bible*). Ausführlich zur Bedeutung von *epecho* Marshall, „Evangelists“, 260 und Ware, *Mission*, 256–270.
- 60 Ware, *Mission*, 284.
- 61 Ware, *Mission*, 237–284; vgl. meine Rezension in *Novum Testamentum* 51 (2009) 404–407. Ware versteht Phil 2:12–18 zu Recht im Hinblick auf die Ausbreitung des Evangeliums in Phil 1:12–18a (auf S. 163–199 behandelt) und im Hinblick auf Leiden und Mission in Phil 1:18b–2:11 (S. 201–236).
- 62 Ware, *Mission*, 283.
- 63 Vgl. meine Rezension in *Missionalia* (im Druck); vgl. auch Plummers Zusammenfassung der Aufforderung zum missionarischen Engagement an die Philipper in *Paul's Understanding*, 72–77.
- 64 Keown, *Congregational Evangelism*, 279.
- 65 Schnabel, *Paul*, 245.
- 66 Die spezielle Gabe der Evangelisation ist vom Zeugenauftrag für alle Jünger darin zu unterscheiden, dass Zeuge-Sein die ganze Existenz umfasst (vgl. Mt 5:13–16). Dabei handelt es sich um eine werbende Lebensweise wie sie insbesondere der 1 Petrus thematisiert, die aber durchaus auch die mündliche Weitergabe des Evangeliums beinhaltet. Manche Gabentests trennen zwischen besonderen geistlichen Gaben und Universalrollen (etwa das Dienen und Zeugnisgeben, die allen Christen gelten); vgl. dazu M. Baumert, *Natürlich – übernatürlich: Charismen entdecken und weiterentwickeln: Ein praktisch-theologischer Beitrag aus systematisch-theologischer Perspektive mit empirischer Konkretion*, EHS 23: Theologie 921 (Frankfurt – Berlin – Bern: Lang, 2011) 156 (Diskussion von C. Schwarz und C.P. Wagner). Auch B. Hybels spricht von der Trennung zwischen Gaben und Universalrollen (Baumert, *Natürlich*, 167: „Bei Universalrollen handelt es sich um Aufgaben, die in der Gemeinde erledigt werden müssen, ohne dass eine besondere Gabe vorliegt“; zum Ausdruck „Universalrolle“; vgl. S. 156, Fußn. 496). Ich danke M. Baumert für diese Hinweise. Dies gilt auch in Analogie zu dem Verhältnis zwischen anderen besonderen (Geistes-) Gaben (etwa die Gabe der Ermahnung in Röm 12:8; 1 Kor 14:3; vgl. O. Schmitz, *ThWNT V*, 794) und allgemeinen Aufforderungen (etwa, dass alle Christen einander ermahnen sollen; vgl. Kol 3:16; 1 Thess 5:11; Hebr 3:13; 10:25; vgl. G. Braumann, *ThBLNT I*, 382–383, 2. Aufl.).
- 67 Plummer, *Paul's Understanding*, 78–79; vgl. auch Schnabel, *Paul*, 246–247.
- 68 Plummer, *Paul's Understanding*, 80. Die NRSV übersetzt treffend: „As shoes for your feet put on whatever will make you ready to proclaim the Gospel of peace“.
- 69 Plummer, *Paul's Understanding*, 80. In den Pastoralbriefen verweist Schnabel, *Paul*, 247f auf 1 Tim 3:7 („The ‚good reputation‘ [ *martyria* ] of the elders determines the witness [ *martyria* ] of the church. Both the elders and the congregation are committed to the obligation to represent, display and communicate the will of God who wants to save sinners“, 247); 2 Tim 4:5 („The leaders of the congregations are called upon to proclaim the

gospel, evidently before people who have not yet heard the message of Jesus Christ. The congregations are not to wait for traveling missionaries who pass through. Rather, they are to make sure that people hear the gospel“ (247), Titus 2:3-5 („The exhortation to the ‘older women’ ... may be motivated by missionary concerns. ... Their behaviour should not discredit the evangelistic efforts of the church but promote them“, 247f) und auf Titus 2:9-10 („... the credibility of the gospel, which is preached in connection with the missionary activities of the local church, would be discredited if they display a rebellious attitude. The Christian slaves are encouraged, to make the gospel as attractive as possible for those around them“, 248).

70 Allen, *Missionary Methods*, 93.

- 71 So Plummer Kapitelüberschrift, *Paul's Understanding*, 107-139 (kursiv CS); Marshall, „Evangelists“, 258-259.
- 72 Marshall, „Evangelists“, 261.
- 73 Marshall, „Evangelists“, 262; vgl. auch Schnabel, *Paul*, 244: „There is sufficient evidence to conclude that Paul's teaching included the encouragement of the believers to share their faith in Jesus Christ with other people“.
- 74 Plummer, *Paul's Understanding*, 96. Plummer wendet sich dann „Paul's commands to witness passively“ zu (96-105), die wir oben angeführt haben.
- 75 Bosch, *Transforming Mission*, 137.
- 76 Zum Verhältnis von Mission und Leiden vgl. Plummer, *Paul's Understanding*, 121-138 und S. Hafemann, „The Role of Suffering in the Mission of Paul“, in Adna & Kvalbein, *Mission*, 165-184.